



LIECHTENSTEINER Vaterland

#näher
dran
Diese Woche: Gamprin-Bend

MIT AMTLICHEN PUBLIKATIONEN - TAGBLATTVERBUND - TEL. +423 236 16 16 - www.vaterland.li

Noch ein Transfer beim FC Vaduz
Der Challenge-League-Verein sichert sich die Dienste des Rheintalers Gabriel Lüchinger. 17

Frühschwimmen in der Grossabünt
Die Gemeindeserie versüsste den sportlichen Frühaufstehern in Gamprin den Start in den Tag. 2

FIRMENSÜCHE.LI
Grösste digitale Wirtschaftsdatenbank
Firmen | Personen | FL | Schweiz

Nachhaltigkeit
Die Mobilität hinkt hinterher 3

Busfahren
Wie die Haltestellen zu ihren Namen kommen 5

Neue Mieter
Valair hofft auf die Gunst der Bevölkerung 7

Snackbox
Mit Googles Hilfe den Durchbruch geschafft 5



Nachlass
Wie damit umzugehen ist, erzählte der Enkel von Johannes Hugentobler. 13

Sapperlot

Der öffentlich-rechtliche ORF prüft in Österreich derzeit, seinen Journalisten die eigene Meinung zu verbieten. So sollen ORF-Mitarbeiter auch im privaten Umfeld auf Äusserungen und Kommentare in den sozialen Medien verzichten, «die als Zustimmung, Ablehnung oder Wertung von Äusserungen, Sympathie, Antipathie, Kritik und Polemik gegenüber politischen Institutionen, deren Vertreter oder Mitglieder zu interpretieren sind». Das geht aus einem Entwurf der überarbeiteten Social-Media-Vorschriften für ORF-Mitarbeiter hervor. Begründet wird der Schritt – fast schon zynisch – zur Sicherstellung der Glaubwürdigkeit des ORF. Natürlich, denn was ist glaubwürdiger als ein Journalist mit Maulkorb? Um diese Denke zu verstehen, reicht ein Satz des Vizekanzlers: «Auch im ORF wollen wir Optimierungen vornehmen, was die Objektivität betrifft.» Der «Spiegel» übersetzte das Geschwafel richtig: «Berichten, wie es den Herrschenden genehm ist.» Deshalb wehret den Anfängen.

Stephan Agnolazza



Deutschland ist raus – die Schweiz steht im Achtelfinale



Fussball-WM Erstmals in der Geschichte scheitert Deutschland in einer WM-Vorrunde. Deutschland verliert gegen Südkorea mit 0:2 und wird Gruppenletzter. Die Schweiz dagegen qualifizierte sich mit einem 2:2 gegen Costa Rica für das Achtelfinale. Dort treffen die Schweizer auf die Schweden. 19

Bild: Keystone

Neun liechtensteinische NGOs fordern Frauenquote

Gleichstellung Der Bericht der Regierung wird nächste Woche in Genf von zwei Schattenberichten kritisiert.

Am 5. Juli wird die Regierung im Büro der Vereinten Nationen in Genf ihren 5. Länderbericht zur Umsetzung der Frauenrechte in Liechtenstein vorstellen. Die Zivilgesellschaft in Liechtenstein war aufgefordert, die Situation aus ihrer Sicht ergänzend darzustellen und einen sogenannten Schattenbericht zu verfassen.

Diese Gelegenheit haben neun Nichtregierungsorganisationen aus Liechtenstein wahrgenommen. Entstanden sind zwei Schattenberichte. Ein Bericht enthält die Stellungnahmen des Vereins für Menschenrechte in Liechtenstein (VMR), des Büros für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung und der Universität Liechtenstein. Er ergänzt damit den Schattenbericht der Dachorganisation Frauennetz Liechtenstein, der inhaltlich unabhängig verfasst und eingereicht, jedoch vom Verein für Menschenrechte finanziell un-

terstützt sowie koordiniert wurde. Sie werden nächste Woche in Genf ebenfalls die Möglichkeit haben, ihre Sicht der Dinge vor der UNO zu präsentieren.

Tenor: Es herrscht seit Jahren Stillstand

Der Tenor der Schattenberichte ist eindeutig. Die Regierung macht zu wenig. Beide Berichte stellen kritisch fest, dass es bei Gleichstellungsthemen «leider seit Jahren einen Stillstand gibt». Und wenn die Regierung etwas unternimmt, seien die Massnahmen oft nur einmalig und es gebe keine Überprüfung. «Der Staat kommt weder seiner Vorreiterrolle nach, noch hat er ein staatliches Monitoring eingerichtet, welches die Umsetzung von Massnahmen einfordern bzw. die Wirksamkeit dieser Ziele überprüfen könnte», heisst es im Bericht. Auch die Landesverwaltung kommt schlecht weg. (rar) 3

Gemeinde Vaduz schreibt ein Plus von 38 Millionen

Finanzen Das Jahr 2017 spült erneut einen riesigen Gewinn in die Gemeindekasse der Residenz.

Die Jahresrechnung 2017 der Gemeinde Vaduz schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 38,1 Millionen Franken ab und fällt erneut besser aus als budgetiert. Die gute wirtschaftliche Entwicklung habe zu höheren Erträgen geführt, heisst es dazu im Gemeinderatsprotokoll vom 12. Juni.

Aus der betrieblichen Tätigkeit wird ein Gewinn von 25,2 Millionen Franken ausgewiesen. Im Vergleich zum Voranschlag sei diese auf deutliche Mehreinnahmen bei den Steuern sowie auf Budgetunterschreitungen bei der Aufwandsseite zurückzuführen. Zudem seien die Auswirkungen des neuen Gemeinde-Finanzhaushaltsgesetzes, welches tiefere Abschreibungen vorsehe, zu spüren. Auch das Finanzergebnis fällt mit 12,9 Millionen Franken wesentlich besser aus als budgetiert. Die Gemeinde begründet dieses Ergebnis mit der guten Performance des Finanzvermögens.

Ausgehend vom Ergebnis der Erfolgsrechnung ergibt sich unter Berücksichtigung der Abschreibungen und Wertberichtigung auf das Verwaltungsvermögen sowie auf die Neubewertung der Liegenschaften eine Mittelzunahme von Total 47,2 Millionen Franken.

Mehr als eine halbe Milliarde Eigenkapital

Das Eigenkapital der Gemeinde Vaduz beträgt per 31.12.2017 – fast schon unglaubliche – 564 Millionen Franken. Dieses Resultat wird die Diskussion über eine Änderung des Finanzausgleiches erneut anheizen. Denn eine Steuerensenkung ist in Vaduz nicht möglich, da der Hauptort bereits auf dem gesetzlich tiefstmöglichen Satz ist. Von einem Gewinn von 38 Millionen können andere Gemeinden nur träumen. Bei einigen sind die gesamten Jahresausgaben tiefer. (red)

Frau starb an den Folgen des Sturzes

Bregenz Die am Montag einem Beziehungsstreit in Bregenz aus dem Fenster gestürzte 27-jährige Frau dürfte an den Folgen ihrer Sturzverletzungen gestorben sein. Dies geht aus dem Obduktionsbericht hervor. «Das Verletzungsbild lässt sich mit dem Sturzgeschehen erklären», sagte der Sprecher der Staatsanwaltschaft Feldkirch, Heinz Rusch, gestern. Näheres wollte er nicht bekannt geben.

Am Montagvormittag war der Streit eines rumänischen Paares eskaliert. Als die erste Streife eintraf, stürzte die 27-Jährige aus dem Fenster. Ihr 30 Jahre alter Partner hantierte mit einer Schusswaffe, wobei es sich um eine Schreckschusswaffe handelte. Zunächst befanden sich noch eine weitere Frau und ein vier Jahre altes Kind in der Wohnung. Erst nach Intervention einer Verhandlungsgruppe liess er die Frau und das Kind frei. Bei der Übergabe einer Zigarettenpackung griff das Einsatzkommando zu, der Mann stürzte sich jedoch aus dem Fenster. Dabei verletzte er sich so schwer, dass er seither in einem künstlichen Tiefschlaf liegt. (red/sda)

Die Pläne bereiten Europarat Sorgen

Strassburg Die von einigen EU-Staaten angestrebte Verlagerung von Asylverfahren in Drittstaaten hat im Europarat Besorgnis ausgelöst. Diese Lösung berge «gravierende Risiken bezüglich der Menschenrechte».

In einem ausserhalb der Zuständigkeit der EU vorgenommenen Asylverfahren könnten sich Migranten in einer «rechtlichen Grauzone» wiederfinden – zumal viele Drittstaaten die internationalen Standards für Menschenrechte nicht einhielten, erklärte die Parlamentarische Versammlung der paneuropäischen Staatenorganisation gestern in einer Entschliessung. Flüchtlinge könnten so von «Folter und unmenschlicher Behandlung» oder sogar von Sklaverei betroffen sein, wie sich dies in Lagern in Libyen gezeigt habe, warnte die Versammlung. (sda) 25

